

# Ein Gespinst von Lügen und Schmähungen

Schulsozialarbeiter der Caritas holten das Theaterensemble Radiks mit dem Stück „Fake oder: War doch nur Spaß“ nach Sindelfingen

Mobbing ist ein Thema, das Schüler aller Schularten aufrührt. Mobbing, Cybermobbing und Medienkompetenz thematisiert auch das Stück „Fake oder: War doch nur Spaß“, das das Theater Radiks am Mittwoch in der Gemeinschaftsschule im Eichholz spielte. 450 Siebt- und Achtklässler aus sechs Schulen sahen eine der drei Aufführungen.

VON WERNER HELD

**SINDELFINGEN.** Lea, 17, träumt davon, Sängerin zu werden. Als sie bei einem Casting Erfolg hat, weckt sie den Neid ihrer besten Freundin Nadine. Die beginnt, am Telefon und im Internet Lügen und böswertige Kommentare über Lea zu verbreiten. Andere klinken sich in die Kampagne ein. Lea fühlt sich mehr und mehr ausgegrenzt. Sie postet selbst Kommentare und stellt einen von ihr verfassten Rap-Song gegen die Mobber online. „Wir wollten einfach nur Spaß haben. Das war doch alles nur ein Fake“, sagt später Andi, den Lea für ihren Freund hält, der aber mit den Neidern unter einer Decke steckt.

„Mobbing, egal ob im Netz oder nicht im Netz, ist an den Schulen immer ein Thema“, weiß Arndt Peters, Sozialarbeiter an der Gemeinschaftsschule im Eichholz. Sein Kollege Dietmar Mohr von der Grund- und Werkrealschule Goldberg kennt selbst Fälle, in denen aus besten Freundinnen Zicken geworden sind, die sich gegenseitig mobben. Nicole Beilner, Sozialarbeiterin an der Realschule im Eschenried, versucht Siebtklässler(innen) regelmäßig dafür zu sensibilisieren, wie sie untereinander und mit anderen Menschen kommunizieren. Auch Polizeibeamte referieren immer wieder vor Schülern darüber, welche Gefahren im Internet lauern und wie man sich gegen sie schützt. Eine davon ist das Cybermobbing: In der Anonymität der virtuellen Welt lassen sich Mobbing-Attacken schnell nicht mehr kontrollieren; ihre Spuren bleiben, auch wenn die Urheber ihre Taten zwischenzeitlich nicht mehr lustig finden.

Die Sozialarbeiter an den Sindelfinger Schulen stehen alle in Diensten der Caritas Schwarzwald-Gäu. Sie organisieren einmal im Jahr ein Event, bei dem sie Jungs und Mädels verschiedener Schulen zusammenzuführen versuchen. Sie holten das Ensemble Radiks nach Sindelfingen. Doch nicht nur das Thema Cybermobbing, Mobbing und Medienkompetenz sei dafür ausschlaggebend gewesen, sagt Thomas Grünwald, der bei der Caritas die Schulpaten koordiniert und das Projekt Pluspunkte leitet, sondern auch dass es in ein Theaterstück verpackt ist. „Wir wollten zeigen, dass es nicht nur das Fernsehen gibt, und bewusst das Theater in den Blickpunkt rücken.“

„Kreativ statt aggressiv“ und „Kinder stark machen“ heißen Projekte und Programme, mit denen die Bürgerstiftung Sin-



Lea leidet unter der Mobbing-Welle, die ihre einstmalige beste Freundin gegen sie losgetreten hat

Foto: Karin Rebstock

delfingen jungen Menschen helfen will, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden. Da der Kampf gegen Mobbing derzeit ein Schwerpunkt der Arbeit der Bürgerstiftung ist, finanzierte sie den Auftritt des Theaters Radiks in Sindelfingen, erzählt Vorstandsmitglied Ingrid Bitter. Knapp 1600 Euro hat die Bürgerstiftung dafür locker gemacht.

Radiks tourt mit „Fake“ seit fast zwei Jahren durch die Republik. Der Anspruch der Macher ist es, das Theater in die Schulen zu bringen, erklärt Schauspielerinnen Judith Bourdillon, die sich in Sindelfingen die Rollen mit ihrem Kollegen Alexander Abramyan teilte. „Das Thema Mobbing ist überall

präsent“, fasst Bourdillon ihre Erfahrungen zusammen. „Manchmal kommen Schüler direkt nach der Aufführung zu uns.“

Das Gespinst aus Lügen, Beleidigungen, Drohungen, Bloßstellungen, Enttäuschungen schürt Lea allmählich die Luft ab. Als sie erfährt, dass auch Andi nicht auf ihrer

## Suizidversuch und Gerichtsurteil

Seite steht, sieht sie nur einen Ausweg: Sie will sich das Leben nehmen. Ein Mitschüler findet sie rechtzeitig; sie kann gerettet werden. Nun sind auch Polizei und Gericht mit dem Fall befasst. Die Täter werden zu Haft-

strafen und Arbeitsstunden verurteilt.

In der Nachbesprechung fragen die Schauspieler, ob die jungen Zuschauer das Geschehen im Stück für realistisch halten. Einige bezweifeln den Realitätsgehalt. „Es beruht auf Tatsachen“, klärt Alexander Abramyan auf. Hätte es eine Möglichkeit gegeben, zu verhindern, dass sich die ersten Schmähungen zu einer Walze ausweiten, die letztlich kaum mehr zu stoppen war? „Lea hätte sich gleich an jemanden wenden sollen“, kommt die Antwort auf diese Frage aus dem Publikum. „Ja“, sagt Judith Bourdillon, „beispielsweise an einen Schulsozialarbeiter.“